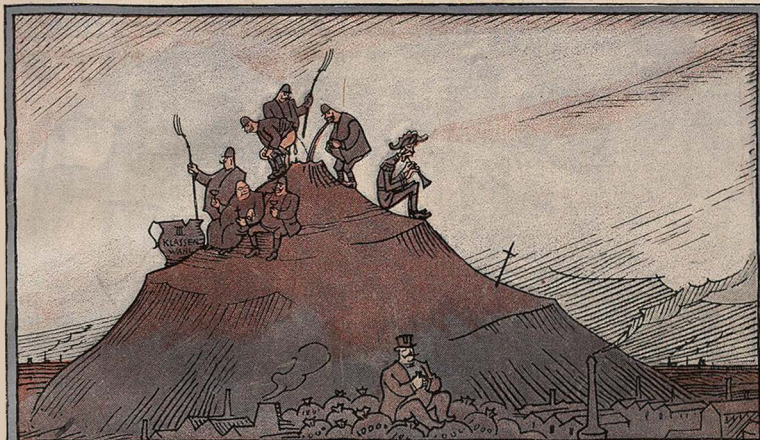


DER WAHRE JACOB

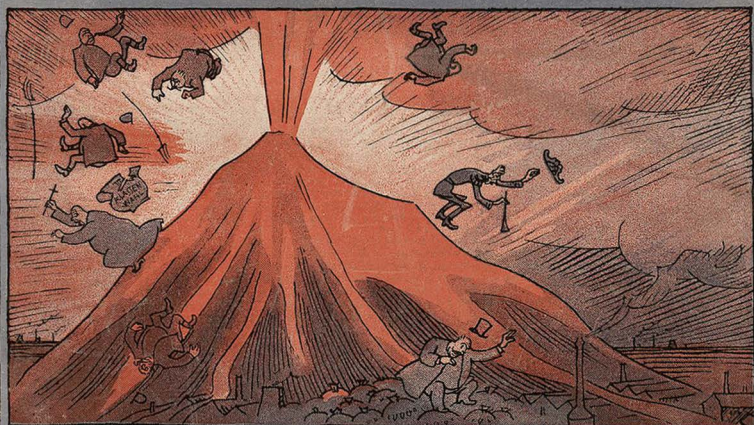
Abonnementspreis pro Jahr M. 2.60 — Erscheinet alle vierzehn Tage. — Verantwortlich für die Redaktion: B. Seymann in Stuttgart.
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile M. 2.— Preis bei Postbesuch vierteljährlich 65 Pf. (ohne Bestellgeld). Verlag von J. S. W. Dies Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

Der neue Ausbruch der preussischen Wahlrechtsbewegung.

Erich Schilling



Das Junteridyll am Krater der preussischen Wahlrechtsforderung



und seine Folgen.

Kröchers Hingang.

Jordan v. Kröcher wird das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses nicht mehr übernehmen.

Erzittert, Saiten meiner Leier,
Und stimmt an die Totenklag!
Nach so viel Schlägen, die mich trafen,
Nun auch noch dieser herbe Schlag!
Blauschwarze Tränen, fließt hernieder
Mit eines Sturzbackes wilder Kraft:
Er, meines Herzens Stolz und Freude,
Mein Kröcher ward dahingerafft!

Es bebten die Philisterherzen,
Des Spießers Ohren lauschten bang,
Wenn hoch vom Präsidentensessel
Der Edle seine Glocke schwang.
Wie freut' er sich des kräft'gen Wortes,
Das von der Junkerklippe rollt!
Wie mannhaft wehrte er dem Roten,
Wenn dieser uns entgegen wollt!

Nun hat ein Ende das Vergnügen,
Verwaist steht unser stolzes Heer,
Und seufzend tönt es durch die Reihen:
Der große Kröcher ist nicht mehr!
Ruhmlos verank er in den Orkus,
Verlacht, geschändet und bliamiert,
Von roter Niedertracht getötet —
Und Adolf Hoffmann triumphiert!

Verloren ging dem Faselblocke
Die schönste Zier, der reichste Schatz,
Und nimmer find' in unsren Zeiten
Für ihn ich würdigen Ersatz;
Ob ich nach Osten oder Westen
Die hilfeseh'nden Blicke richt':
Selbst in den dicksten Hinterwäldern
Entdeck' ich keinengleichen nicht!

Die Kraft des härtesten Junkerschädels
In tatenloses Nichts zerrann,
Dahingegangen ist für immer
Mit ihm der letzte starke Mann!
Und ach, ich fühl' s und seh' es kommen:
Dies war der Anfang von dem End',
Dem Kröcher folgt in die Verenkung
Das ganze Klassenparlament!

Baldun.

Agadir.

Gott sei Dank! Das Friedensschreiben
War mal wieder für die Rab:
Deutschland hat nun einen neuen,
Einen feinen „Sonnenplatz“!
Ob auch ferne droht der Dales,
Ob der Wohlstand auch verfallt,
Deutschland, mische dich in alles,
Ja, in alles auf der Welt!

Bald beweist mit viel Getöse
Allem Volk zur Evidenz
Deutschlands diplomatische Größe
Eine neue — Konferenz.
Frohen überlauten Schalles
Drum die Kampf-Drommete ertit:
Deutschland, mische dich in alles,
Ja, in alles auf der Welt!

Und verbrennt du dir die Pfoten
Wie schon manches früh'r Mal,
Schimpfen auch darob die Noten,
Das ist alles ganz egal.
Rümmern dar's dich meines Galles,
Was das Pöbel hier feilscht!
Deutschland, mische dich in alles,
Ja, in alles auf der Welt!

p. e.

Der liberale Arbeiterkandidat.

Eine erschütterliche Geschichte von Hans Gurr.

Es war in einem westpreussischen Wahlkreis. Die zahlreichen Arbeiter hatten schon mehrmals bei den Reichstagswahlen einen Sozialdemokraten durchgebracht, was den Inhabilität- und Fortschrittler außerordentlich schmerzhaft war. Sie sahen keinen Ausweg, das Mandat den Sozialdemokraten abzunehmen, als einen Arbeiter gegen sie aufzustellen. Das hatte seine Schwierigkeiten, denn im Wahlkreis konnten sie unter den Arbeitern eine für ihre Zwecke geeignete Persönlichkeit nicht finden. Aber sie hatten davon gehört, daß es anderswo nationalliberale Arbeiter gebe, und so kamen sie auf den höchst seltsamen Gedanken, nach Inzertan einen solchen zu finden. Die erliegen denn auch ein solches des Inhabilität, daß nationalliberale Arbeiter, die sich für befehligt hielten, ein Reichstagsmandat zu übernehmen, sich melben möchten.

Schon am nächsten Morgen meldete sich beim Vorsitzenden des nationalliberalen Komitees ein Mann, groß, kräftig, gesund und recht verlässlich aussehend. Seine Kleidung war nicht tadelloß; auch zeigte seine Nase eine verdaßliche, ins Blauschwarze spielende Note. Um so vortrefflicher war seine Sprache. Der Mann konnte reden, daß nationalliberale Herzen nur so vor Freude hüpfen.

„Sehen Sie,“ sagte er zu dem Vorsitzenden, „ich kenne die verdammten Soggen aus dem H — lauter Schrotter als ein Bettelgä!“

„Ne, so arg ist's doch wohl nicht,“ meinte der Vorsitzende.

„Freilich ist's so,“ meinte der Zukunftskandidat. „Ich habe sie kennen gelernt, war lange genug darunter. Kenne sogar die Familienverhältnisse von die Führers. Werde einmal auspacken, daß die Welt kammern soll.“

„A“, meinte der Vorsitzende.

„Weß auch, wie mit die Parteireiher jenerischastet wird. Da sollen Sie mal wat hören!“

„Das könnten wir allerdings gut verwerten,“ meinte der Vorsitzende.

„Und ich habe mir von die Soggen bedrückt, weil ich mein Vaterland liebe. Die Soggen hab international, wollen es an die Franzosen vererben. Und dahin wollen sie nur Streiks machen, nicht tun, hohe Pöbne rauspressen und freßten und laufen.“

„Sie sind unser Mann,“ meinte der Vorsitzende; „Sie sind ein guter Patriot und sprechen populär. Sie begreifen doch, daß wir die freien Gewerkschaften befechtigen müssen.“

„Immer feier drauf ist die Streikreier?“

„Also kommen Sie heute abend in die Komiteesitzung; da wird sich das Weitere finden. Aber Sie müssen doch auch repräsentieren. Wit steht's mit Ihrer Kasse? Welchen Beruf haben Sie?“

„Ich bin jeneriter Drahtzieher, bin schon lange ohne reichliche Beschäftigung und habe kein Geld nich.“

„Was feiert drauf ist die Streikreier?“

„Nachdem der Zukunftskandidat über seine Persönlichkeit genügende Auskunft gegeben, sagte ihm der Vorsitzende:

„Das Komitee wird Sie akzeptieren; dessen bin ich sicher. Aber Sie müssen sich neu einrichten. Sie haben keine Kraft, ich weiß, aber Sie sind einen neuen Anzug, neuen Hut, neuen Stiefel und etwas Wasche an. Außerdem machen Sie Besuche bei den bekanntesten meiner Parteigenossen. Ich gebe Ihnen sogleich die Adressen!“

Am Abend war das nationalliberale Wahlkomitee vollständig versammelt. Erwartungsvoll saßen da

die Herren Kommerzienrat Schlotzheimer, Direktor Bid, Rentier Schlauch und noch etwa ein Dutzend Leuchten der Partei. Alle waren der Ansicht, daß Andreas Schmidt — so hieß der Zukunftskandidat — sich für seine Stelle vortrefflich eigne.

„Es sching halb neun, neun, halb zehn — der Mann kam nicht.“

„Das ist aber stark von sich einem hergelanfenem Bettelker, heute von Besig und Bildung so lange warten zu lassen,“ plägte endlich Herr Kommerzienrat Schlotzheimer heraus.

„Er soll ja Kandidat werden,“ meinte beglittigend der Vorsitzende.

„Ach was,“ schmaute Rentier Schlauch. „Der Kerl wird von uns bezahlt und hat pünktlich zu sein.“

„Er wird doch nicht im Bierhaus hängen gelassen sein,“ meinte läßt Direktor Bid.

Jetzt wurde auch der Vorsitzende nachdentlich. Er dachte an die rote Note.

„Ich habe ihm das Geld für seine Ausstattung gegeben,“ meinte er.

„Wieviel denn?“ schmaute Schlotzheimer.

„Hundertfünzig Mark!“

„Sind, hundertfünzig Mark!“

„Und ich hundert!“

„Und ich fünfundsiebzig!“

„Und ich sechzig!“

„Und ich fünfzig!“

So schrie es wild durcheinander. Sie wären zu sammen gegen fünfshundert Mark los gekommen.

„Dieser unbedenkliche Drahtzieher hat uns als Puppen an seinem Draht gezogen,“ schrie Schlotzheimer. „Und unser Vorsitzender ist ein Schel!“

„Nein, ein Estel!“ schrie es. „Ein Duffel!“

Vorant von dem Vorsitzenden die berühmte Einladung Ödögen von Berichtigungen an den Kommerzienrat erging. Getummel — und Schreien —

„Erschranft!“

„Was auch namen kam an den Vorsitzenden ein Zettel des Inhabilität: „Kassen die Herren Inzertan bei feiner Dpfer fort! Vaterland nich jereuen: id werde als Streikbrecher allens wieder jut machen.“

Ergeben! Schmidt, Drahtzieher.“

Epitaph.

Der größte Weltfriedensschwundel ist bei Deuten zu beobachten, die ihr Pfad hart am Abgrund des Weltkriegs entlang führen.

Wo der Absolutismus noch Hochsprünge machen kann, da ist ohne die Rechte zu lang, an die er seinerzeit gefest worden ist!

Die Lösung der Dienstbotenfrage.

Rad. Wolf



Das Mädchen für alles.

6 Hobelspane. 2



Es jauchet der gute Deutsche
Auf in Begeisterung,
Es hat Herr Räderlen-Wächter
Ihn so gebracht in Schwung.
Was bringt denn so in Wallung
Das nationale Blut,
Was hat denn so entfesselt
Die altgermanische Mut?
Was ist es, das am Herzen
Dem Patrioten liegt?
Daß Mannesmann auch sicher
Stets seine Zinsen friegt!

Das „Konzert der Mächte“ ist oft genug ein wüßtes Durcheinander von Rabenjammer und Hundegebell.

Bethmann Hollweg scheint den ehrgeizigen Plan zu verfolgen, bei der allgemeinen Durchlöcherung der Algeriras-Alte schließlich noch „Schützenkönig“ werden zu wollen.

Der Hammelstiebes König,
Herr Nikita, mit Gang
Tanzt auf den schwarzen Bergen
Zetzt den Indinertanz.

Herr Nikita wird stracheln
Er lecht auf seiner Bahn,
Mir deucht, er ist befallen
Von dem Zafarenwahin.

Wir wissen wohl, fo ist es
Gewesen zu jeder Frist:
Der Bahn ist um fo größer,
Je kleiner der König ist.

Daß der Reichsregierung wieder mal die gepanzerte Faust juckt, braucht weiter nicht wunderzunehmen: in den Hundstagen wissen die Fische ja überall hinzukommen!

Die ganze Kabalgererei dreht sich um den „internationalen Zwischenfall“, daß Marokko — zwischen die Räuber gefallen ist!

Ihr getreuer Säge, Schreiner,

Die Volksberficherung.

Der Abgeordnete Erbenberg, sowie die „Poli“, „Arrezuetzung“ und andere rufen die Regierung gegen die von den Gewerkschaften und Genossenschaftlichen geplante Volkserficherung aus.

Achtung! Die Sozle planen wieder mal! Geröh! ein Werk von fiedendlichem Haß, Ein Instrument zur Schmelzen Staatszerficherung Und Volksempörung.

Wie tapfer schlugen wir mit vieler Not Sie mit der Reichsverficherungsforderung tot! Nun wächst, wo die Ruine ragte eben, Ein neues Leben.

Das Volk mehr als bisher Im roten Loch Durch „Dolkserficherung?“ Das fehlte noch! Sie schmieden sich Im politischen Schafften Dort neue Dafften!

Und wenn's auch zu des Volkes Hell gelingt, Und wenn's den Armen zehnmal Segen bringt, — Das aus den Händen kommt der bösen Ruten, Das wird verbotten!

Radt und Schutzmänn her! Und nicht geniert! Der allerwidern Eiel leicht regiert Unter des Ausnahmegeretztes Zeichen — Und wir desgleichen. p. E.

Leicht möglich.

„Doban Sie gehört: der Consulat Abdal Camid hat um neue Firman gebeten?“
„Donnerwetter! Wenn er nur nicht bald Angst vor der eigenen Courage friegt!“

Wlosfe.

In Petersburg rridiet man „Ernährungsstammern“ für die aufgelandenen Verarmten ein.
Wie wäre es, wenn man auch bei uns solche Ernährungsstammern einrichtete — für alle, die ihren Marokkorauch noch nicht ausgefchlossen haben?

Am Strand von Ugabir.

„Sieht du das Rolse, weiße Schiff da draußen, Ibrahim? Von welcher Flage prangt der deutsche Adler, der unser einziger Freund ist! Er will uns den mächtigen Schutz seiner schwarzen Fänge und seines geantlichten Schnabels genähren!“
„Wie denn? Von da draußen aus?“
„Nein... sondern, indem er uns in den Rachen friegt!“

Lieber Jakob!

In de Saurejuckenzeit, wenn kein Mensch jerns mit tut un jeder, der et irgend erschwingen kann, in de Ferien zeit, iherkommen unsere Regierung uff einmal der Latendrang. Det is jedes Jahr io: sowie der Reichstag Schicht jernacht un sein hohes Haus zuefchlossen hat, läst unsere Diplomatie irjend 'ne unwahrscheinliche Bombe plazen, det einen det Zrommelfell Schmerz un de ganze Welt vor Schreck auspufft. Diesmal fand de Explofion in Marokko statt. Ernitere Folgen werden ja woll nich entstehen, denn hinterm Berje wohnen och nicht; es ist un zwar von de rote Kuleer, die uffpassen, det die von Gott injeseht Obrikeit keene zu jroßen Dummheiten nich macht. So is det Jange denn man bloß sonne Art europäisches Monitre-Feuerwerk, ieder det sich de Zeitungschreiber am meisten freien, weil se dadurch in de sojenannte stille Söglon 'ne schwere Menge schenes un dauerhaftes Blech for ihre hochpolitischen Rannejehereien jeterfere kriegen. Det Unanijehme is man bloß, det de etwaigen Unkosten for de internationale Volksberuflichung, die unsere Regierung veranstaltet, nachher von det deutsche Volk berappt werden müssen. Aber diese Schattenseite hat och wieder det Jute, det se dem jedulichen Untertan befehrt, mit wie vilie Feist, Talent un Klugheit er hetzuwege reijert wird, wor vielleicht im Sindlicht

uff de kommenden Wäfen kann von jroßen Nutzen sind.

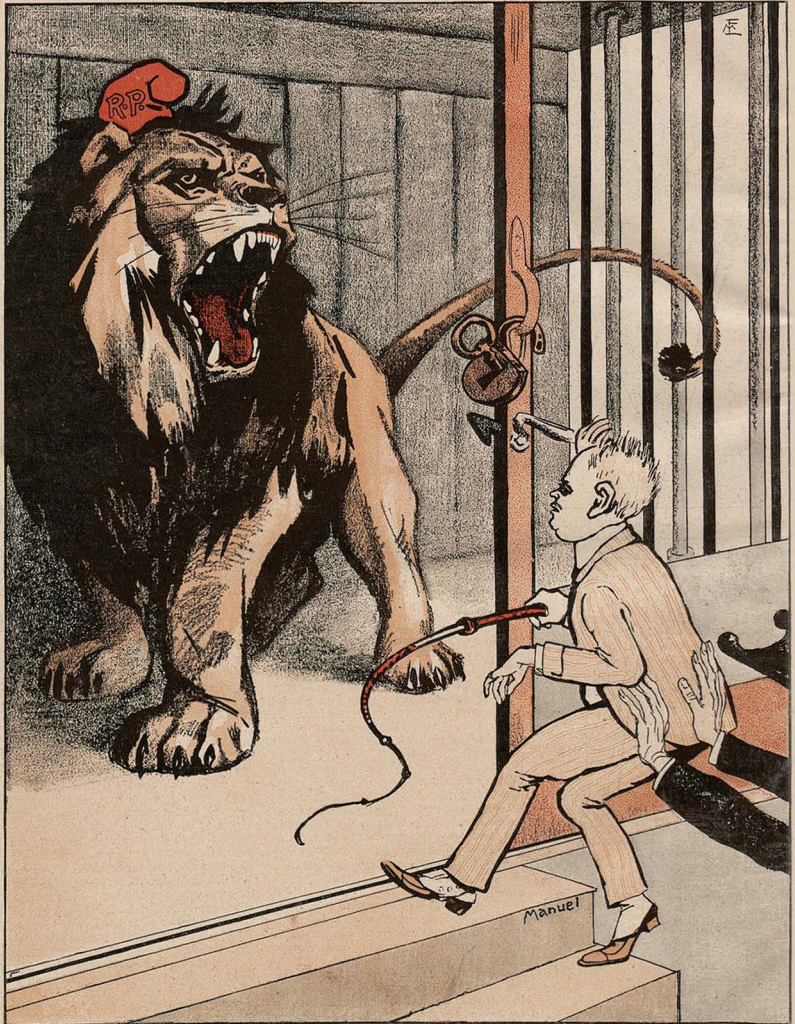
Jedenfalls is von de flebzig Meilen langen Seeöchlungen, von de Sälder mit drei Köpfe un sechs Beere un de sonst irdischen Hundstagsprodukte dieses Saar nicht in de Wälder zu lesen jenesen. Bloß ein einziges Wunder is mir uffgefallen, un zwar 'n kaum haubtliches: nämlich der Auspruch des jroßen Oberjunker's Feudebrand, der in de Hallische Zeitung jesaagt hat, de konervative Partei habe jekt die Uffgabe, sich „ein dem Fortschritt un dem modernen Kulturleben anjehaftes neues Jeebude“ zu errichten. Mann schlag Jult dem Deudel dot! De hinterparlamentarische Feudebrenner werden uff einmal dem Fortschritt un det modernen Kulturleben beferdern! Det wor doch fierer nich? Un jleich 'n janjet Gebäude wollen se errichten. Un det allens in de Saurejuckenzeit! Da bin ich wirtlich neujierig drauf; 'n piffeneit Bauwerk wird et ja natierlich werden, det is sicher; un det de Bollegeter dem Reibum ohne Beanstandung de Baumeisteres abnimmt, versteht sich am Mande. Aber ob och 'n anständiger Mensch wird drin wohnen können, det is 'ne andere Frage, die ich nach meine Erfahrungen mit de bisjertigen Mieter leider nich behagen kann. Jedenfalls sloobe ich, det werbe als baufallig un jemeinjehätlich erjeweint wird, un ich mechte Feudebrand 'dem wojljerenenent Nat leben, det janze Projekt man lieber fallen zu lassen. Denn uff dem faulen Saumpfodden, uff dem de Junter un ihr nobelst Anjang sich wöljl fleheln, kann selbst der jhenialste Baujnstler keene soliden Fundamente nich errichten!

Womit ich verbeide mit vilie Friebe Dein jeteurer
Jothifil Hauke,
an 'n Jreihler Bahnhof, jieht lichts.

Hic Rhodus – hic salta!

Zur portugiesischen Monarchistenbewegung.

M. Engert



Pater Filizius: Wenn du so gerne Sport treibst, mein Lieber, so versuche dich doch einmal als Löwenbändiger.

Illustrierte
Unterhaltungs-Beilage

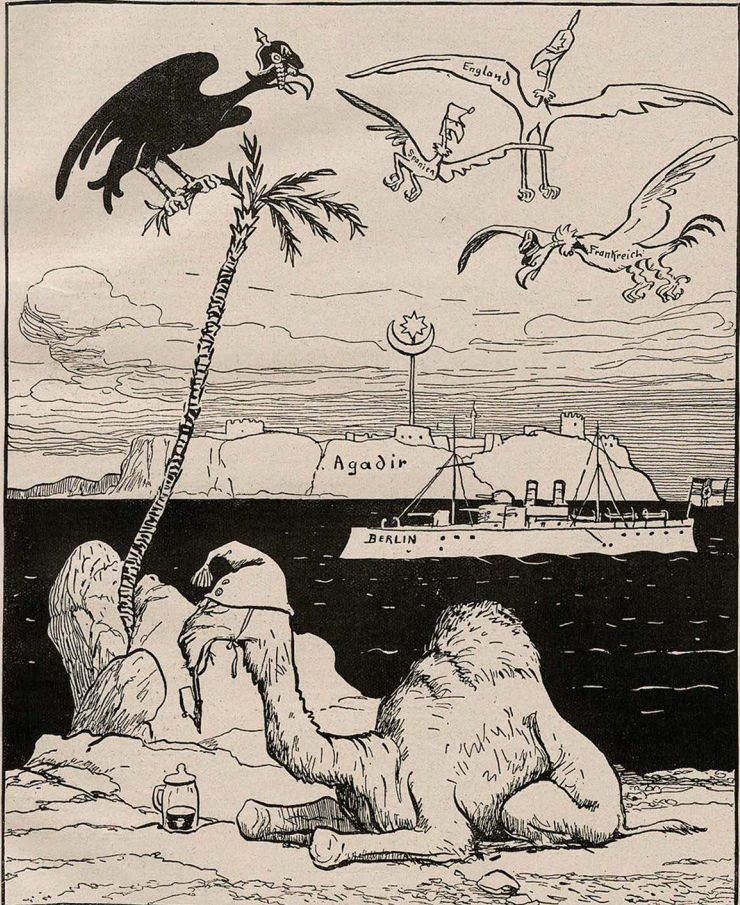
o Nr. 65316

o des Wahren Jacob o

o 1911 o

Agadir. 20

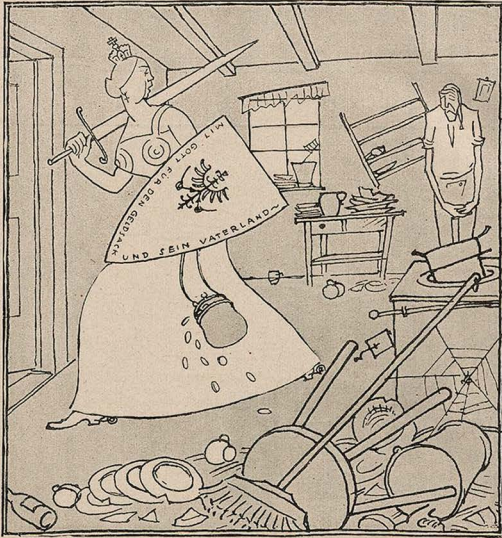
H. G. Jentsch



Es war einmal ein Adler und ein Kamel; der Adler beschwagte das Kamel zu einer Wikingerfahrt nach Afrika und stellte einen großen Schatz in Aussicht, den sie miteinander teilen wollten. Beim genauen Zusehen bestand der Schatz in einer fürchterlichen Prügelsuppe, die das Kamel ungeteilt erhielt, während der Adler davon flog.

Die ordnungsliebende Germania.

Erich Schilling



„Was? Ich hätte nicht genug Ordnung? — dabei esse ich doch schon nach Marotto, um für Ordnung zu sorgen!“

Kapitalistisch-chauvinistisches Kriegslied.

Der Gott, der Schrote machen ließ,
 Erhörte unser Flehen,
 Und in Marokko schenkt es ja
 Jetzt endlich loszugeben:
 Als auserlesenes Symbol
 Und würd'ger Abgefander
 Erhöhen am Strand von Agadir
 Der beutegier'ge Panther.

Nun, guter Michel, schärf' dein Schwert
 Und gürt' deine Lenden!
 Zu schützen gilt's die Hochfinanz
 Und ihre Dividenden!
 Und fällt als Molochs Opfer du,
 So laß dich's nicht verdrießen:
 Das hohe Ziel, für das du starbst,
 Wird dir den Tod verschüßen.

Dein Leben hier, das sag' ich dir,
 Ist nicht umsonst gewesen,
 Noch späte Enkel werden stolz
 Auf deinem Grabmal lesen:
 Er stritt und starb den Heldentod
 Mit bestem Gemüte
 Für der Gebrüder Mannesmann
 Gefährdete Profile!

Ein kleiner Irrtum.

„Michel, erwache aus deinem Dornröschenschlaf!
 Wir haben eine Emscher Depesche für dich!“
 Mit diesen Worten trat eine feierlich aussehende
 Deputation von lauter berufsmäßigen Patrioten in
 das künstlich verbunkelte Schlafzimmer Michels.
 Als Redakteur fungierte ein Redakteur der „Rhein-
 isch-Westfälischen Zeitung“. Er räusperte sich mit
 viel Würde und begann dann nach jenem Ende des
 Bettes hin, wo man die Schlafmütze Michels heraus-
 ziehen sah, etwa folgendermaßen zu beklagen:
 „Wäge die große Zeit kein kleines Gewicht fin-
 den! Michel, mach' dich los von den Fesseln des öden
 Verstandes und benutze die Schwung der Begier-
 tigkeit, um dich nach vierzigjähriger Banke endlich mal
 wieder recht kräftig in die Kisten zu setzen!“
 Hier stoppte der Redakteur. In Michels Bett aber
 räusperte sich immer noch nichts; und die Deputation
 wurde ungeduldig.
 „Reißen Sie ihm die Schlafmütze doch gewaltsam
 vom Kopf!“ brummte ein bekannter Scharfmacher.

Zwanzigjährig hatte Michel, der draußen fertig sein
 Feld bestellte, allerlei verdächtige Geräuße vernom-
 men. Er eilte ins Haus und kam grade nach Haus,
 wo der rheinisch-westfälische Redakteur bei Aus-
 führung des Befehls seines Scharfmachers auf den
 Nacken fiel.

„Geben Sie sich keine Mühe, meine Herren!“
 rief Michel. „Deshalb bin ich hier angekommen
 als Sie! Und nun darf ich wohl bitten... hinaus!“

Vom Kriegsschauplatz.

Die Berliner „Post“ hat einen ihrer bis an die Zähne bewaffneten Redakteure nach Agadir entsandt.

Vie sind in der Lage, seine ersten drei Briefe hier folgen zu lassen:

Berlin, 6. Juli. Meine Fahrt zum Kriegs-
schauplatz ist ein fortgesetzter Entschluß. Kaum
daß ich in Berlin den Bahnhof verließ, schrie eine
mich freudig umdrängende Volksmenge auch schon
donnernd Hurra und begann die „Wacht bei Agadir“
zu singen, wogegen die Schutzleute allerdings sofort
blauß zogen.

Auf der Wache konfiszirte man mit meinen
Tropfenflask, meinem Schlepplabel, meine drei Kater-
pfeifen, meinen Patronengürtel, mein Infanterie-
gewehr und sogar auch noch die Lemme, hinter meinen
Kriegshund gefesselte Kanone. Dann entließ man
mich mit dem Versprechen, mir sechs Wochen Haft
wegen großen Unfalls besorgen zu wollen.

Daraufhin sah ich eine stolze Freude über das große
deutsche Marotto-Aktion auf allen mich erwartenden
Gesichtern leuchten. Man machte sich rasch mit mir
bekannt, und wir besuchten eine Weißbierbude, in
der es sehr bald hoch herging. Ich erfuhr dort zahl-
reiche Kleinigkeiten; so zum Beispiel, daß eine allge-
meine politische Abstimmlung der Leute, die nicht
alles geworden, geplant ist, und daß die Ernennung
Vetmann Hollwegs zum Generalkommissar dieser
Armee unmittelbar bevorsteht!

Kiel, 8. Juli. Seeben hat man mit jener hi-
storische Stelle im Hafen geeiget, wo bis zum 29. Juni
der Kreuzer „Berlin“ geankert hat. Auf einem freien
Platz in der Nähe erhebt sich bereits ein schlichtes
Denkmal aus Marmor und vergoldeter Bronze, dessen
Zielfeld besagt:

„Von hier aus konnte man am 29. Juni den
Kreuzer „Berlin“ in See sehen; angeblich bloß zu
funkentelegraphischen Übungen — in Wirklich-
keit aber, um für die zwei Tage später angelandigte
Entsendung des Kanonenboots „Panther“ schon im
voraus als Ersatz zu dienen und den Besatzigen die
harte Fahrt der deutschen Reichsregierung zu zeigen.“

Darüber steht dann noch: „Peraspora ad astrum!“
und „Nunquam retrorsum!“

Ein erfahrener alter Kapitän a. D. verbeichtete
mir das folgendermaßen: „Dorch die hohe Politik
mit man jed do ch seigen!“ und „Wi bitwe do juten!“

Agadir, 24. Juli. Nach Überwindung der
Seefahrt ist mein Magen erst jetzt wieder fähig
geworden, sich für andere hier in Gestalt des Kreuzers
„Berlin“ auf dem Wasser liegende Zukunft nach See-
bär zu begeistern.

Am marokkanischen Regierungsgebäude steht eine
berühmte diplomatische Note Vetmann Hollwegs,
warin es heißt, daß der Kreuzer ein durch und durch
harmloses Kanonenboot ist und als Zahlung nur
eine gewisse Anzahl von Grammaphonen verschie-
dener Kaliber nebst den zugehörigen Wägen an
Bord hat. Auf den Wägen sollen Vorräte über den
Bedürfnis liegen.

Es wird die Reaktion interessieren, daß ich selber
meinen persönlichen Anteil an der marokkanischen
Note bereits voll und ganz zugeweiht bekommen
habe; er ließ sich aber vorläufig nicht geben, weil
jedes einzelne Stück auf sechs Meilen läuft und
überhaupt sehr lebendig ist. Nach weils so eine Er-
weiterung des eigenen Waddebereiches sehr aufregend;
und man kann nachts kaum schlafen.

Mein Kriegshund hätte gestern übrigens fast jenen
„Zwischenfall“ herbeigeführt, auf den der Kreuzer da
draußen lauert.

Ich mußte die zerriffene Hute natürlich besorgen.
Der junge Mann, dem sie gehörte, war ein Ange-
hörter der Firma Mannesmann und meinte be-
dauernd: „Schade! Wenn's ne arabische Tüte
jewenden wär, hätte mein Chef zu Hause bloß uff'n
Knopp zerkratzt, no, denn hätte die Ährte hier eben
janz einfach losgelassen!“



Die Orthodoxen.

Cyrian



„O, meine lieben Ansbüder, es ist eine böse Welt! Einem Jacho gibt man 70000 Mark, um aber tut man Vortersnöple in den Klingelbeutel!“

Das Teufels-Jota.

Mein lieber, einzig wahrer Jacob!

Tu ahnst ja gar nicht, was für eine Verzens- freude du mit bereitest hast. Das Bild in der vorigen Nummer zum halt Jacho war meiner Seele himmlisches Manna. Ja, so sollte es diesen gleichmächtigen Verführer ergehen: von Janden sollte er lebendiges Weibes zerstückt werden! Dann erst würden alle wirklichen und wahren Christen aufstehen.

Dein wahrlich, die Gesfahr, die der Gemeinde Gottes von diesem verruchten Manne droht, ist gar groß. Wie konnte er nur so lange dem Auge der beruhten Heiter des reinen Evangeliums entgehen? Viel früher schon hätte dem verderblichen Treiben dieses Unkrautjägers ein Ziel gesetzt werden müssen.

Jedem Kenner der heiligen Sprache des Neuen Testaments mußte doch schon sein Name Mißtrauen erwecken. Mein, er ist kein athoos, kein Unschuldiger, kein Gerechter. Das hinaus- gefagte Jota hätte schon auf die richtige Spur führen sollen. Denn schon einmal hat der Teufel sich dieses Tricks bedient.

Lieber Jacob, ich weiß, wie sehr du dich für die Theologie, diese Königin aller Wissen- schaften, interessierst. Und mit Recht! Denn es gibt nichts Feinmühtigeres und zugleich Grandioseres als die Ausschüsse, die sie uns vom Wesen Gottes, seinen höchsten Willkürten und tiefsten Beweggründen gibt.

So lasse dir denn die hohe Bedeutung ent- hüllen, die dem i in der christlichen Weltge- schichte zukommt. Jehovah, Jesus, Jerusalem — die höchsten Namen beginnen mit diesem Buchstaben! Das Jota wurde darum mit Recht als das heiligste, edelste Zeichen des Alphabets angesehen.

Das wußte auch der Teufel, und darauf baute er seinen listigen Plan, das Erlösungs- werk des getreuzigten Gottessohnes noch nach- träglich zu vernichten. Nur der wirkliche, das heißt dem Vater wesensgleiche Gottessohn konnte und durfte dieses Wert vollbringen, und nur für die Menschen, die an diese Wesens- gleichheit glaubten, sollte es nach höchstem Rat- schluß seine erlösende Wirkung haben. Wesens- gleich aber hieß in der Sprache des Neuen Testaments: homo-ousios!

Sier nun schob der Teufel das verführerische i ein und machte daraus ein homoi-ousios. So heißt es nicht mehr wesensgleich, sondern nur noch wesensähnlich.

Einige vom Bösen gewonnene Priester, deren Haupt ein gewisser Arius war, verkündeten alsbald die so veränderte Lehre und verführten damit viel Volk zu dem Trugglauben, Christus sei nur ein Gott ähnlicher Mensch gewesen. Millionen wurden dadurch schändlicherweise um ihr ewiges Seelenheil betrogen und fielen der Hölle zum Opfer.

Das ganze herrliche Erlösungswerk wäre zu- schanden geworden, wenn nicht der allgütige Vater sich erbarmt und durch den frommen Bischof Athanasius das höllische Wenwort ent- hüllt hätte. Auf dem Konzil zu Nizäa im Jahre des Heils 325 wurde das diabolische i wieder entfernt, und dem heiligen Eifer der Recht- gläubigen gelang es dann, die Ariener mit Schwert und Feuer gänzlich auszurotten.

Weshalb und ergrimmt verdroch sich damals der Teufel im tiefsten Völlenschlund. Jetzt hat er sich wieder herausgewagt und sucht von neuem die Frommen vom wahren Glauben an den wesensgleichen Gottsohn zum falschen Glauben an einen bloß gottähnlichen Christus zu verleiten. Und wieder verbürgt er seine schändliche Wilscht hinter dem Beschuld des heiligen Jota.

Mein und abermals mein, Jacho ist kein athoos. Es ist nicht das heilige, es ist das diabolische Jota, das seinem Namen als Käms- mal an die Stirn gedrückt liegt.

Ach, daß die gottgesetzte Obrigkeit nicht den Mut hat, den Schändlichen und seine Anhänger auszulügen, so wie einmala ihre Vorkämpfer ausgetüglit wurden! Du allein, lieber Jacob, halt den richtigen Weg gezeigt. Von Janden mußte man sie zerreiben lassen, die Betrüger an Zeitglissen. Dafür nimm heißen Dant von deinem Gottselb Glaubrecht.

Nachschrift: Da steigt ein fürchterlicher Verdacht in mir auf. Solltest du es etwa gar nicht so gemeint haben? Sollte — ich wage es kaum anzuspreden — sollte das Jota deines Namens das diabolische sein? — Ach, verzehre mir den trüchtigen Gedanken. Es ist ja eines heiligen Apostels Name. Die unab- lässige Sorge um die sichere Gewinnung der ewigen Seligkeit macht mich oft ganz verwirrt und schwachsinmig. . . .

In Marokko.

M. Vantelow



„Fürchte nichts und Laß dich aus Herz brauchen, lieber Wulst Dads, ich bin ja nur gekommen, um dich vor dem fremden Räubern zu schützen.“

Im Serbad.

Eich-Rost



„Einlad schamos, dieses Babetotium! Wir sind doch hier nicht auf dem Hofball!“

Im Kuffhäuser.

Trab, trab, trab!

Der verzagerte alte Barbavossa fuhr mit jädem Mut in die Höhe und lautete.

„Weiß Gott! Es sind die Kärrastertiesel Wis- marks!“ rief er. „Ich fenn sie am Klang wieder!“ Und abermals ging's trab, trab, trab, trab!

Der Richter fügte. Des Tempo der Tritte Ge- fühl ihm nicht; es war aufwühlend reich und schien eine gewisse Hast zu veratzen.

„Sieh mal nach, was da draußen eigentlich los ist!“ Befrag er geweten bittlichen Jüweg.

Der grünte: „Ach, hab' schon nachgesehen, Majestät!“

„Nein, tapteres Schneiderlein ist's, das sich Wis- marks Kärrastertiesel angezogen hat!“

„Rittern die Wälder Europas?“

„Nein, Majestät; die Wälder Europas laden über das Tempo der Tritte!“

„Ist, in aber weshalb in Dreiterstnamen kennst er denn auch so, anstatt mit gewichtiger Kufe zu schreiten?“

„Weil er Angst vor den Wäldern hat, Majestät!“

Tagesgespräche.

„Ist die Firma Mannemann wirklich so tollast bedeutend?“

„Das verheißt sich! In der Wilhelmstraße allein hat sie ja schon einen Kredit bis zu fünf Millionen Solobaten in bar!“

„Was ist eine diplomatische Bewerdung?“

„Na, wenn zum Beispiel das Deutsche Reich mit zwei Wäldern Salat spielt und plötzlich „Solo“ an- meldet und reichthage sie Trummj erklärt! Dann wissen nämlich die anderen nicht, wozu sie sind; und sie verlangen natürlich energisch, daß „Solo“ bekannt wird!“

„Ob eine neue Marokko-Konferenz wohl aber- mals in Algerias tagen wird?“

„Ich glaube es kaum! Denn die Kaschemme ist allmählich zu „berühmt“ geworden!“

Das Heydebrandslied.

Frei nach Schefel.

Heydebrand und sein Sohn Hadubrand Ritten festbander in Wut entbrannt, Sozialisten zu spießen.

Heydebrand und sein Sohn Hadubrand, Keiner gleich was zu spießen fand, Dat sie gar sehr verdrießen.

Heydebrand und sein Sohn Hadubrand Ritten bis wo die Windmühle stand, Angeheuer mit Füßeln.

Heydebrand und sein Sohn Hadubrand Stützten drauf sich, von Wut entbrannt, — Vresien sich tüchtig verprügeln.

Die vererbete Hochzeit.

Skizze von Joseph Vodenkujew.

Stanislawa Murcel sollte Hochzeit haben mit Josef Prychylski aus Woltra.

Es war alles vorbereitet, weil sie sich das gegährte. In dem Pöfelstisch, das noch von der Osterhochzeit her in der Tonne lag, hatte die wohlgeborene Frau Marja — Witwe des seligen Gienäländers und Steuererhebners Jgmann Murcel in Kobogry — vier Gänse gewärkt. Zwei wurden gebraten und waren nur aufzuwärmen, eine war in Saucz gelegt worden, und die vierte hatte der hochwürdige Herr Ius Pfarrhaus bekommen — mit Federn, denn sie war die fetteste nicht.

Es gehoh das aber keineswegs in der freien Hinterlist, mit welcher der alte Herr Jgmann früher die vereinnahmten falschen Dittchen in den Klingelbeutel zu werfen pflegte. Frau Marja Murcel war eine fromme und gerechte Frau, die den lieben Gott und seinen Diener weder heimtlichlich noch gedanklos betrog. Sie wußte sehr wohl, weshalb sie die magerle Gans ins Pfarrhaus geschickt hatte.

Der hochwürdige Herr hatte nämlich ein Versehen begangen — eine Nachlässigkeit, wenn nicht gar eine böse Missethätigkeit. Man kann nicht wissen. Wer kann in der Seele eines geistlichen Herrn lesen? Er hatte sich nie gut gefanden mit dem Jgmann Murcel; weil wegen der falschen Dittchen, teils auch, weil der Selbige bis an sein Lebendiges sich geweiheit hatte, die Kirchengebühren umsonst einzunehmen. Diese Spannung hatte sich auch beim Begräbnis gezeigt, wo der hochwürdige meste von der roten Nase des Beerdigten, als von seiner unerblicklichen Seele geredet hatte.

Frau Marja hatte trotzdem nur ein Versehen angenommen — und sie war eigentlich erst richtig böse geworden, als es der Pfarrer nicht einmal hatte einsehen wollen. Jetzt war es eingetroffen, was sie auf Grund dieses Versehens geahnt und befürchtet — es war nichts als der Hochzeit!

Knapp eine Stunde vor der Trauung hatte der Josef Prychylski aus Woltra seinen feinen Bruder geschickt und hatte sagen lassen, er ließe schön grüßen und er würde die Stanislawka nicht heiraten! Er sei zu jung, habe die Mutter gesagt; außerdem habe die Stanislawka einen Buckel, und mit den 340 Talern Wittigst sei die Landstelle in Turowo nicht zu erwerben. Es müßten mindestens 480 Taler sein. Und dann überhaupt —

Damit hatte der Hobbote sich mit dem Handruden kräftig und unstillend die Nase gewischt, einen prüfenden, verlangenden und doch ernst resignierenden Blick auf die Hochzeitstafel geworfen, wo das Pöfelstisch und die saure Gans bereits aufgefahnen waren, — und dann war er gegangen.

Draußen drückten die Kinder die Nasen platt an die Scheiben. Ungezählte Fliegen umflirrten den Raupfluchen auf dem Fensterbrett und die Berge aufgeschlittenen Streulochens. In dem Aufgemenge von frischem Wadweid, von aufgewärmtem Gänsebraten und Kaffee gewordenen allgemach die auf der Tafel liegenden Feldstulmen die Oberhand mit ihrem strengen fetterischen Kirchschloß. Und es war minutenlang still in der menschengefüllten guten Stube der Frau Murcel, daß man das Knistern der Zaunspangen draußen im Herb vernahm.

Endlich schneuzte sich jemand heilig — und das war die Erstling aus dieser schrecklichen drückenden Stille. Die Biergahwa hatte sich geschneuzt, nicht nur, weil sie die gemüthvolle der Freundinnen und Nachbarrinnen des Hauses,

sondern vornehmlich, weil sie die Patin der Stanislawka war. So kam ihr das in erster Reihe zu. Alsdann schneuzte sich auch einige andere Frauen. Die Mannskente hatten sich schon und langsam auf den Hof hinaus oder schräg gegenüber in den Krug gedrückt. Es war, als wenn sie sich mit schuldig fühlten an dem Treubruch eines der Ihrigen, des Josef Prychylski aus Woltra.

„Tsch! eine Handbetele infamiegt! Hat ein Mensch schon noch eine Handbetele gefehen?“ fragte die Biergahwa mit zitternder Stimme, indem sie die gefalteten Hände nebst Weibet Buch und Zehentgut zwischen Bauch und Brust klemmte. „Ja, jung ist der Vorfall, hat er gesagt! Eine halbe Stunde vor der Hochzeit ist er zu jung! Was sagt ein Mensch zu solch einer Handbetele!“

„Wo er doch gewünscht hat, wie alt er ist, als er sich die ganzen Monate durchgefressen hat bei der Frau Marja!“

„Und die Stanislawka hat doch das bißchen schiefe Schulter nicht von heute —“

„Was eigentlich gar nicht zu sehen ist!“

„Kein Mensch hat sich bis jetzt dran gefehen!“

„Eine Stunde vor der Hochzeit —“

„Und 340 Taler waren doch fest ausgemacht —“

„So eine Kachube!“

Also rief und zetele in der guten Stube von Frau Marja Murcel alles durcheinander. Nur die nächstbeteiligten äußerten sich nicht.

Stanislawa sah mit ihrem dummbloßen Gesicht auf der Bank ohne Lehne, wo man sie schon vor zwei Stunden niedergelegt hatte, damit sie ihren Hochzeitssaal nicht drückte. Unter dem Kranze, auf dem der Brauschleier einen

hohen, in jeder Falte sorgfältig gezogenen Tuif bildete, schaute sie aus ihren runden Augen vollständig verständnislos immer auf diejenige aus der Gesellschaft, die gerade am lautesten und heftigsten rebete. Das kleine, verwachsene Ding nahm sich aus wie ein Kind, das man für eine Komödie angepöht und das man nicht begreifen konnte, weshalb aus dem Spafz nichts werden sollte.

Frau Marja sagte zunächst auch nichts. Sie wogte den Oberkörper und rang die Hände wie unter namenlosen körperlichen Schmerzen. Die Augen hielt sie halb geschlossen, und wenn sie den Kopf bei dem Hin- und Herbewegen zurückbog, so war nur das Weize zu sehen. Dennoch bemerkte sie alles. Wenn erlangig hier das schadenfrohe Lächeln, mit dem die Gahwiga Suchowisa — dieselbe, deren Mann vor drei Monaten nach Danzig durchgegangen war oder weßer der liebe Gott wohin — die Scherzreife anstieh, welche schon den dritten Kirchgenhigt hatte aus der braunen kame neben dem Bertilo. Marja Murcel sah alles — auch schenkte sie mitunter die Fliegen von dem nächstliegenden Stuchen in ihrem saftungslosen mitterlichen Kummer.

Als das eiserne Gebimmel des Kirchenglockens hörbar wurde, bekam ihr Würgen und Ringen etwas Stumpftätiges. Es sah aus, als wenn Frau Marja jeden Augenblick von Stahl fallen wollte. Die Biergahwa lehnte ihr den Arm an die Schulter, legte die slette Wange an die der Gevatterin und wogte mit — unter heißen Tränen und Verwundungen.

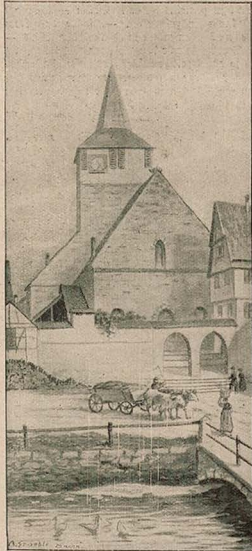
Es war doch auch zu schrecklich! Nun läutete schon die Glocke — und es war doch nichts mit der Hochzeit, weil die Handbetele mit einemmal zu jung war zum Zeiraten und —

Der hochwürdige Herr fallen fragen, warum die Brautleute nicht zur Kirche kommen. Die Letztere ließ schon angeheult, rief ein Junge, der geschäftig und atemlos in die Tür drückte und sich augenscheinlich sehr mühtig vorkam in seinem weißen Eporhemd und dem roten Krage.

Da endlich erwachte die unglückliche Hochzeitmutter aus ihrer schaudernden Vefargnis. Sie schob die Biergahwa beiseite und trat mit zornfunkelnden Augen zu dicht an den Ministranten heran, daß der Junge erschrocken zurückwich und mit dem Arm sein Gesicht schützte.

„Die Brautleute!“ schrie Frau Murcel, indem ihr bei der letzten Silbe eines jeden Wortes die Stimme überflieg. „Die Brautleute!? Der hochwürdige Herr rebet von Brautleuten!? Wo soll es Brautleute geben, wenn er solche Dummbheiten macht, der hochwürdige Herr!? Sag ihm, es gibt keine Brautleute! Er soll die Gans zurückschicken, und dann soll er eine Messe lesen für sich, daß er zu Verstand kommt, der hochwürdige Herr — Gott verzeih' mir die Sünd! Aber er ist schuld, Leute —“ wandte sie sich dann von dem Jungen weg an die sie undrängenden Frauen. „Er allein — so wahr ich Gott lieb habe! Ihr wißt, man trägt einen blühenden Myrtenzopf zur Kirche und weißt ihn der heiligen Mutter, wenn eine Verlobung stattfindet, aus der wirklich eine Hochzeit werden soll. Das habe ich getan. Aber was tut der hochwürdige Herr!? Er stellt den Topf — vor die heilige Dreifaltigkeit, so wahr ich lebe, vor die Dreifaltigkeit! Und da sollte aus der Hochzeit was werden!“

Überwältigt von Schmerz und Empörung, ließ sich Marja Murcel in den Stuhl fallen und verfiel sogleich wieder in ihre schaudernde Vefargnis.



A. S'ahle

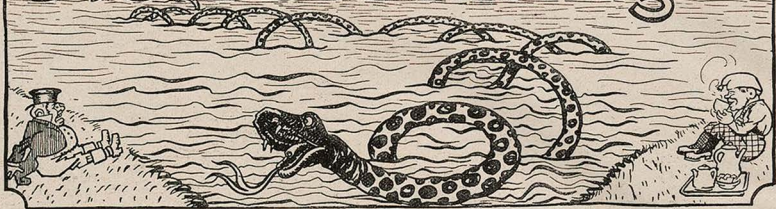
Ost- und westpreussische Scharfmacher.

M. Vanselow



Eine alte ehrliche Haut erklärt ihren Austritt aus dem Hansabund und bittet einen verächtlichen Giftmischer um Wiedereinstellung ins Geschäft.

Die Seeschlange



□ □ □ Zentralorgan des Flottenkollers. □ □ □

Dies Blatt erscheint jährlich am 32. Juli.
 Einzelnnummer 10 Pfennig.
 Jahresabonnement 2 Mark.
 :: Erbsich Befestete erhalten Nabatt. ::

Redaktion und Expedition:
Dalldorf bei Berlin, Zelle Nr. 77.
 Druck und Verlag von Nathanael Neffentopf,
 Oberhofprediger a. D.

Inserate finden die weiteste Verbreitung.
 Inverlangt einlaufende Manuscripte
 werden zu unpassenden Zwecken
 verwendet.

Politisches.

Wem gehört der Atlantische Ozean?

Deutsches Volk... deine Schicksalskumbe nahe! Möge sie ein starkes Geschlecht finden! Unser Kaiser führt uns seit zwanzig Jahren herrlichen Zeiten entgegen. Noch sind sie nicht da; aber bald! Die Marokko-Aktion wird uns als Schwungbrett dienen, und die Nation wird in fittem Salto mortale zur Weltmacht emporsteigen.

Auf der See von Björkö hat einst unser Kaiser gefagt: er sei der Admiral des Atlantischen Ozeans. Folglich gehört uns der Atlantische Ozean! Ein Admiral aber muß auch eine Flotte haben, denn Admirale ohne Flotte gibt's nur in Rußland. Und der Admiral des Atlantischen Ozeans muß eine ganz besonders große Flotte haben, denn der Atlantische Ozean ist groß. Folglich müssen noch viel mehr Schiffe gebaut werden — teils gegen bar, teils auf Pump.

Sollten gewisse Idioten sich dagegen auflehnen, so möge die Regierung den Reichstag kurzerhand nach Hause schicken. Die „Seeschlange“ (Zentralorgan des Flottenkollers) möge in zwei Millionen Exemplaren verbreitet und jeder wohlhabende Deutsche vollständig geworben werden, sie auswendig zu lernen.

Jedes Wahllokal sei ein flottenfreundliches Kinetographentheater, wo ein Grammophon das „Flaggenlied“ tütet und wo man die Nation mit Freibier und Koksputt traktiert. Sie wird sich dankbar erweisen —
 Und das walte Gott!

M. M.

Telegramme.

S. M. S. „Walsbala“ fing bei Helgoland einen Potwal, in dessen Bauch ein britischer Espion verborgen lag.

S. M. S. „Heiterkeit“ bombardierte Zanger mit Kammjähren.

Brasilien fordert vom Deutschen Reich 10000 Centos Schadenersatz, weil S. M. S. „Köpenick“ in der Gegend von Bahia den Äquator entzwei gefahren habe.

S. M. S. „Argus“ wird zur internationalen Flottenkonferenz am Rotsee, die für den kommenden 1. April angelegt ist, beizitein entlastet werden.

S. M. S. „Bedwogel“ kollidierte im Kanal mit dem fliegenden Holländer.

Briefkasten.

Kavität a. D. Ihr dressierter Papagei, der „Hilf dir im Siegerkranz“ singt, könnte bei der nächsten

Reichstagswahl eine gewisse Rolle spielen (siehe unsern heutigen Leitartikel). Fragen Sie doch mal beim Reichsverband an!

Ein Neugieriger. Jawohl: die Seeschlange, die unser Titelbild zeigt, ist in den Norddeutschen Meeren der heutigen Sommerreise mehrfach fotografiert worden.

Obermatrose K. Wie man die Damen aus Schiffsalinen vertreibt? Mein Gott — man fängt sie in der freien Zeit nach und nach einzeln weg!!
 R. G. 1907. Sie haben richtig geraten. Die neuen großen Panzer werden bis zum Stapellauf bloß mit Buchstaben bezeichnt, damit die Leute nicht zu sehr erschrecken.

Kandratte. Was eine 15 Kentimeter-Kanone leisten kann, wollen Sie wissen? Stellen Sie sich doch mal vor so eine hin, wenn sie abgefeuert wird!!

Hamburg 19. Sie haben in der Nähe von St. Pauli das geheime Signalbuch der feindlichen Marine gefunden und fragen, ob Sie es wieder abliefern müssen. Na, gewiß doch!

Van Mast. Eien Sie doch nicht so abergläubisch. Wenn Jhnen der Kerl erzählt hat, daß Schiff, mit dem er nach Australien ging, sei auf hoher See mit Mann und Maus beschollen, woi es an einem Freitag in See fah — dann hat er ganz einfach gelogen.

Ein Zweifler. Doch, der Kabautermann existiert! Er ist jetzt pensionierter Admiral und Mitglied des Flottenvereins und wohnt in Berlin W, am Viktorien-Düse-Platz.

Feuilleton.

„Reuzgehnhundertundzwölft“!

Zeitroman von Teutobald Spelantinius.

32. Fortsetzung.

Abdruck verboten!

XXIV. Kapitel.

Die Schlacht bei Agadir.

In voller Fahrt näherten sich die Kolosse. Denn blühte es auf, vorn beim Flaggschiff. Wenige Sekunden später rollte ein langhallernder Donner.

„2 Uhr 40!“ sagte der Leutnant z. S. Heinz Ewers, der läßt und rubig auf seine Fachkenntnis sah: „Motoren die Zeit, Kielmeier.“

Ein schrilles elektrisches Klingeln — und lautlos tauchte das langgestreckte, zigarrenförmige Boot in die Tiefe.

3 Uhr 20 Minuten.

Krach... plantsch! Bumm... furr... schwirr... rad... trach! Plantsch... kna... trach... schurr... bumm!! Uff.

Ja... es war Deutschlands Ehrentag und auch Heinz Ewers' feiner! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Von dem jüngst verstorbenen Vizeadmiral z. D. Butterfah werden reizende Geschichten erzählt, die aufs neue zeigen, wie schlagfertig und geistig rege dieser — im Streifgelauf zu leitender Stelle berufene — alte Seebär sogar bei schwierigster Lage war. Als er noch die „Streifig“ kommandierte, hatte er dort einen Prinzen auszubilden, welcher hart-

näckig „backbord“ und „steuerbord“ verwechselte. Er machte ihn darauf aufmerksam. Der Prinz antwortete ziemlich eigenfing: „Vom Schiff aus mag es ja backbord sein. Aber von mir aus, so wie ich gerade eben stehe, ist's steuerbord!“ Darauf sagte Butterfah bloß: „In Befehl, Königliche Hoheit!“ — und ging weg.

Krach bumm mit. So heißt ein neuer Sprengstoff, mit dem eine technische Kommission des Marineamts streng geue Versuche anstellt. Der Erfinder, Privatmann Jakob Mieding aus München, verlangt dafür sechs Millionen Mark. Die fürstbore Substanz löst normal so stark wirken wie Dynamit. Dabei ist sie ganz ohne Gefahr zu verwenden, denn die bisherigen Versuche haben ergeben, daß sie überhaupt nicht explodiert.

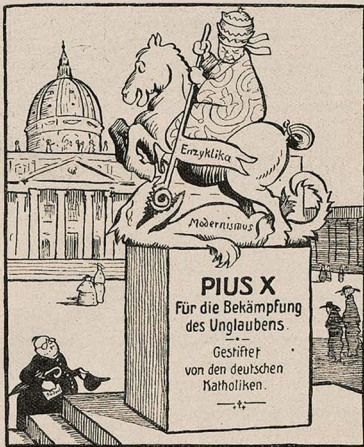
Bilder aus der Zeit.

H. G. Jentsch



Aus Frankreich.

„Sollte der Herr Präsident am Ende etwas in die ———“
„Bebüte! Der Käsegeruch will seit der Reise nach Holland gar
nicht von ihm weichen.“



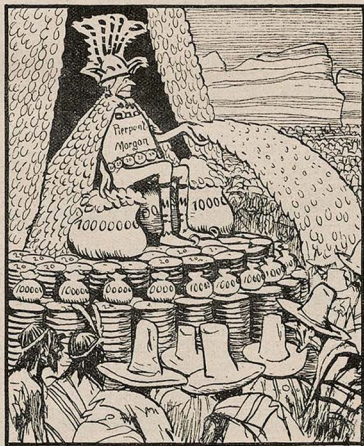
Aus Italien.

Nach dem Osewatore Romano soll als Gegenstück zum Den-
mal Viktor Emanuels auch der Papst Pio X. ein Denkmal auf dem
St. Petersplatz im Vatikan haben.



Aus Montenegro.

Der Krieg mit der Türkei kann nicht ausbrechen, weil König Nikita
seine Wechsel nicht einzulösen imstande ist, da die Goldzufuhr aus
Rußland dauernd ausbleibt.



Aus Mexiko.

Die Revolution in Mexiko wird dadurch erledigt, daß Pierpont
Morgan das ganze Reich lauft und von den begeistertsten Mexikanern
als Montezuma II. gekrönt wird.

Nach der Saison.

P. Thering



„Gelt, Fräulein, die Geschäfte gehen jetzt schlecht!“
 „Ja, es ist schlimm, daß der preussische Samstag so pfläglich geschlossen worden ist.“

Mich. Fleig & Cie., Schwarzwälder Uhrenfabrik
 Schwenningen a. N., Uhrenarbeiter-Gesellschaft (gegr. 1907)
 Verfertigt direkt an Fabrikate zu Großpreisen, nur beste Qualität bei unermesslicher Preisbilligkeit.
 Preisverhältnisse von RM 2,70 an, Zehnerreihen von RM 3,50 an, Silber von RM 1,70 an. Besonders Regulateure u. Freitagsinger. Wie keine Waagen u. Standuhren. Samens u. Perlenzeiten in großer Auswahl. Alles unterjähriger reifer Garantie. Befehlungen ohne jede Mühe, bei Unzufriedenheit oder bei Geldmangel sofort. Versand nur gegen Nachnahme oder Vorleistung des Betrags. Keine Unternehmungsgebühren. Katalog gratis u. franco.

Elektrizität
 wird als **Naturheilmittel**
 mit dem besten Erfolge angewandt gegen Nervenleiden, Schwächezustände, Rheumatismus, Gicht, Ischias, ferner gegen auf nervös. Basis beruhende Rückenschmerzen, Lähmungen, Magen- und Verdauungsbeschwerden. — Anführung hierüber enthält unsere illustriertes 80 Seiten starkes **Gratis-Buch**
 das wir jedermann auf Wunsch kostenlos zusenden.
 Zahlreiche Dankschreiben.
 Schreiben Sie an **Küster & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 68**
 Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

Palmato Pflanzen-Butter
 Margarine, garantiert reine, feinste und einzig haltbarste **Nussbutter.**
 Leicht verdaulich, nahrhaft u. bekömmlich!

Der Haussekretär
 Neues Universal-Handbuch f. d. gesamten schriftl. Verkehr mit über 1000 Mustern zum praktischen Gebrauch und zur forwährenden Anfertigung von Briefen in allen nur denkbaren Familienangelegenheiten, Eingaben an Fürsten, an Regierungen, Polizei-, Schul-, Gewerbe-, Steuer- und Kommunalbehörden, Klagen und Schriftsätze in Kriminal-, Steuer-, Privat-, Konkurs- und allen anderen Rechtsachen, von Testamenten, Kontrakten, Leih-, Kauf- und Verkaufsverträgen, von Schriftsätzen in Militär-, Gewerbe- und Geldsachen, nebst angelegter Anleitung zum Rechnen mit ganzen, Bruch- und Dezimal-Zahlen, einem Ratgeber in Zins-, Wechsel- und Scheckwesen, Mustern an Karten, Telegrammen, zu Schriftsätzen in Vereinsangelegenheiten, ferner einer besonderen Erklärung des neuen Verfahrens vor dem Amtsgericht sowie einem Wörterbuch der Neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter, Gesammelt und herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibender von Dr. Carl Otto. Das umfangreiche Werk enthält, was sein Titel verspricht; wer es besitzt, erspart den privaten Sekretär.

Bestellschein für die Leser des Wahren Jacob!
 Ich bestelle hiermit ein Exemplar des **„Der Haussekretär“** f. a. Mk. 3.00 (inkl. Porto) an die Verlagsbuchhandlung Wahren Jacob, Dresden, unter Angabe meiner Adresse.

Interess. Verträge, die unterzeichnet werden können, sind in der **„Wahren Jacob“** zu finden. Die **„Wahren Jacob“** sind in allen Buchhandlungen und Verlagsbuchhandlungen zu bekommen.

Carl Otto, Der Haussekretär
 Zirkul 700 Seiten Ganzleinen-Prachtband Lezikon-Format. Das Werk wird zu dem äusserst billigen Preise von nur **3 Mark** an die Leser abgegeben. Der Bestellschein ist einzuenden an **Willibald Wende's Verlag, Berlin W., Lützowstrasse 31.**
 Event. genügt Bezugnahme auf diese Ztg.

Meinel & Herold
 Patentmaschinen für den Handel, Industrie, Landwirtschaft (ca. 800).
 Besteht aus 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
 Aufträge von M. 10, — an innerhalb Deutschland portofrei.
 Über 8000 amtl. best. Fabrikzeichen.
 Haupt-Niederlage an **Reichenbachstr. 20.**

Grosse Reichenbacher Geld-Lotterie
 Ziehung 23. August 1911
 Gesamtgewinne Mark **40000**
 Hauptgewinn ohne Abzug Mark **15000**
 Lose à 1 Mark
 13 Lose 12 Mark, Porto und Liste 25 Pfennig.
 empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Fetscher, Stuttgart**
 Kanzlei-Strasse 20.

Brennabor
 hat sich in jahrzehntelanger Praxis unter schwierigsten Verhältnissen ohne Ausnahme glänzend bewährt.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Extra starke **echte Hienfong-Essenz** à Dsd. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6, — portofrei. Laboratorium E. Walther, Halle-S., Mühlweg 20.
Hygienische
 Bedarfsartikel zur Gesundheitspflege
 Auf Wunsch illustrierte Preisliste gratis und franco.
 Hygien. Versandhaus „Pbönix“ BERLIN C126, An der Fischerbörse 14.
 Statt 18 Mark **nur 6 Mk.**
 6 Mark Prachtvolle Remonte-Gloria-Silber-Berlineruhr m. 8 stark, hierauf graviert. Kapselfuß u. Sprungdeckel aus Metall, Ankerwerk, auf Garant. Ge. Nach u. 6 Mk. zollfrei. Uhrend. J. König, Wien VII, Kaiserstrasse 101/12. 3 Pfennig Postzettel gratis.

Können Sie tanzen?
 Wollen Sie ohne Lehrer in wenigen Stunden sämtliche modernen Rund- und Gruppen tänze lernen, das Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Balletmeister G. Henry. Preis M. 1,00. Erfolg garantiert.
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden N. 6/226.

Lyra-Fahrräder
 sind die besten und die billigsten. Prachtvoll (600 Seiten) umm. und sind in **Lyra-Fahrrad-Werke Hermann Klässen** in Prenzlau. Postf. F. 659.

MASSATZI - EIMAS - CIGARETTEN

QUALITÄT in höchster Vollendung.

Preis: No 3, 4, 5 per Stück 3, 4, 5 Pfg.

Zur Probe

NEU! 80 Stücke auf einmal zu einem Apparat!

mit Rücksendungsberechtigt bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung lediglich gegen Monats-Raten von 2 Mark an liefern wir: Sprech-Apparate mit Tahe-Platten, Musik-Instrumente aller Art, photographische Apparate, Waffen etc.

Kaufen Sie niemals ohne notwendige Probe! Kaufen Sie nur unsere nabelosen Falch-Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nabelwechsel eingegriffen u. schließlich völlig zerstört.

Gratis

und franko senden wir auf Verlangen an Jedermann unseren Illust. Katalog. Postkarte genügt.

BIAL & FREUND

Breslau Postfach 253/26.

Echte Liköre

werden durch Selbstbereitung nach meinem Verfahren flüchtig und in höchster Vollkommenheit alkoholfrei bereitet, wodurch sie sich

enorm billig find. Versuchen Sie mit viel Freude, Sie werden sich sofort davon überzeugen, wie praktisch erprobten Rezepten in meinem 12teiligen reich illustrierten Wegebuch 15. Auflage, gegen Entsendung von nur 50 Pfennig in Worten, unentgeltlich versendet mit Rezepten gratis und franko.

MAX NOA, Berlin 2n, Elsassersirasse 5.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch Brechts Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken.

freie Vorträge- und Redekunst.

Einzig dastehende Methode - Erfolge zu erwarten. Anerkennungen aus allen K. eisen. Prospekte frei durch R. Halbeck, Berlin 408, Potsdamerstr. 123b.

Um die Konkurrenz zu übertrumpfen

verkaufen wir in dieser Saison unsere berühmten **AKADIA-Fahrräder** schon von **Mk. 30.-** an.

Alle Fahrrad-Zubehörteile (Sportartikel, Nähmaschinen) von **Mk. 18.-** an.

23 Pfennig Hörern, Sportartikel, etc.

Deutsche Stahlgesellschaft m. b. H., Berlin C. 54, Neue Schönhauserstr. 15.

Echt silberne Remontoir-Uhren

gerüstet gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutscher Reichstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, Mk. 10.50. Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapself, 10 Rubis, Mk. 13.-. Schlechte Ware führe ich nicht. Meine silbernen Uhren sind wirklich gut abgezogen u. genau reguliert, ich gebe sicher rechtliche 2 jährige schriftliche Garantie. Versand gegen Nachn. oder Postanzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellung bei mir ohne jedes Risiko. - Reich illust. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren gratis u. franko. S. Kretschmer, Uhren, Ketten und Goldwaren en gros, Berlin 532, Neue Königstrasse 4.

Wilhelm Kruse

Markenkirchen N° 953

Grösste Vorteile

Handy Katalog

GROSSE MATRATZEN

12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfahl) mit garantiert neuen Federn gefüllt. In besserer Ausführung Mk. 15 u. 20, dergl. zweischiffr. Mk. 18, 22, 29/2 u. Holzleiste wie obige Abbildung. - 1 m. Maträtze u. Keilkissen, einschiffr. Mk. 20, zweischiffr. Mk. 25. Versand b. freier Verpackung geg. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet.

Ungarische Bettenfabrik

mit elektr. Betrieb in Hamburg 3, 2. Preis. frei! Zahlr. Nachbestellungen.

Konzert und Theater im Haus

mit der vollkommene Spiritusmaschine:

Milch-Opera

Interessant-Katalog gratis

Dr. Jacob Sen. Berlin, 125.

Friedrichs-9

Bequemste Monabratzen!

Händler und Hausierer

verlangt Preisliste für: Hand-, Leder- und Stahlwaren, Zeilen und alle einjährigen Artikel von Wilhelm Sonnenberg (Mk. 8. Rosenfeld), Hamburg 50, Grünbaumstr. 24.

Spezial-Engros-Geschäft aus für: Schaber, Hausierer und Wandtreibende. Versand überaltn gegen Nachnahme.

SCHÜTZ-MARKE

Einzigste Eingetragene Marke

Extra starke

Kasten- und Leiter Handwagen

Marken-Weinlese-Erntefast!

— Vorzügliche stabile Bauart —

von Schmedemessern und Stellmachern anerkannt. Officiere dieselben in Klasse Lackierung.

50 50 850 1000 114 Truck, 90 100 110 120 cm. Bodenhöhe.

M. 16.50 20.50 24. — 30. — als Kastenw., 13 15 18 22 28. — 30. — Leitern.

„Gabel oder Scheuerdeichsel Mk. 3.50 Bremse Mk. 6.75. Rob. also unentgeltlich. Wagen Mk. 1.— weniger Frachtkosten! Nichtbestellungen nehmen unsere Kosten zurück. Verlangen Sie Katalog, auch über Geschäfts- und Transportwagen von unserer Abteilung Geschäftswagenfabrik gratis u. franko. Westfälische Kinderwagen-Industrie Bruno Richterzahn, Osnabrück 110.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt von Fabrikanten zu billigen Preisen

Handy Katalog gratis

Lederer & Kreindler

Markenkirchen (S. 2) Nr. 16

Jagd- und Fahrrad-Fahrer

Beste Marke, billige Preise.

Handy Katalog gratis

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken in Krienssen (Hanz) Nr. 225.

Hygienische Gummiwaren

für Damen und Herren.

Katalog gratis u. franko. Karte an Versandhaus

Gross-Lichterfeld 61.

Laubsägerei

Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten schnell. Weiterer Verkauf. Holz saw. J. Brendel, Mutterstr. 43, Pfalz. Reich. Katalog gratis u. franko. Laubsägeholz pro qm 1 Mk. aa.

Aufklärung.

Professoren und Ärzte verwenden und empfehlen nur unsere patentierte

Hygienische Erfindung

(Spülvorrichtung).

Verlangen Sie gratis Prospekt!

Chemische Fabrik „Nassovia“, Wiesbaden 196.

Meine Febrügenerlebnisse.

Auftrag des Gemeindeführers Max Grübner aus Klasse VIa.

Den Tag als die Febrüger anfangen habe ich mir leer gezeigt und wolde gleich Nachmittags mit meinen Strauber Baden gehn. So ammittags ist aber ein Mann gekommen und hat gefragt Walter habe in die Fabrick einen Passhüßler geschickt und ist nach das Krankenhaus gekommen. Walter ist gleich hingegangen und Walter war sehr schlecht. Mutter habe aber kein Geld weil Walter doch so lange Arbeitlos war und haben noch viele Schulden. Mutter arbeit immer aber verdient zu wenig. Nu haben wir alle sehr gearbeitet. Frische Milch austragen und Nachmittags Kaufbrüche viele Frischlinge austragen und dem Kinder verarzten und mullen schon nun bald wieder anfangen. Ich habe Mutter geschellen Stube ausgehen und Aufwache und Kierengien. Denn hat mir Mutter gezeigt wie Knöpfe angesetzt werden und kann ich schon sein machen Mutter hat gleich 35 Pf. die Woche mehr verdient. Einmal als ich Kieren war habe ich lauter Leute gesehen die verstellen und habe zu Mutter gefragt wie wollen auch verstellen. Da habe ich aber bloß Spas mit gemacht weil ich wis das mir kein Geld zu haben. Da hat Mutter gefragt das tennten bloß Leute die Wende oder gar Nichts machen. Wer alle tage 16 stunde Arbeitien mit hat

leine Zeit und Geld zu Erholungsreisen. Einen morgen ist viele in ein Haus von einem Merk überfallen worden und hat Vier noch gehalten ich weis nicht was, war aber sehr schümm und ist auch nach das Krankenhaus gekommen. Nu ist immerzu die Polizei gekommen und hat Alles aufgeschrieben. Denn ist eine schwarze Frau gekommen und hat gefragt Mutter solle nach ein Verein lounen und Hilfliech was frigen ist aber nicht hingegangen. Denn ist ein Mann gekommen mit ein ganz lahles Gesicht und schwarzer Anzug der hat immerzu von lieber Gott gered und mir hat er gefragt ob ich Walter Lust haben konnte. Hab ich aber nicht gekonnt weil doch Febrüger waren. Da hat er gefragt wie sollen man mehr Veten und fleißiger Arbeitien denn wird es schon besser werden. Da ist Mutter ganz todt geworden und hat ein bleis Gesicht gemacht wie ich noch nie gesehen habe und gefragt sie hätte ihm nicht gefraßen und selde lieber die Där von Draußen zu machen. Das hat er auch gemacht. Hat aber mächtig gehnalt. Nähten Sonntag hat frize sein Lohn zubeute gebracht 3 Mark und war ganz traurig. Da hat Mutter gefragt laß man frize noch 2 Jahre denn biste auch Schule und der verdienste mehr. Da habe ich aber gelacht und gefragt ob denn ist ja Walter kault wieder Gesund und geht es lins sein. Da hat Mutter gewenit und habe Sie nun Hals gefast und gefragt warum sie want hat aber nicht gefragt und mir bloß ein Kus gegeben. Da habe

ich auch gewenit und weis nicht warum. Nu hat es geklungen und ist ein Mann gekommen und hat Geld gebracht. Ich weis die hater die Stolger in die Fabrick gefaunt vor was und hat gefragt Walter solle nach dem Verant gehn da fridie sie auch was. Wie Mutter sich bei den guten Mann bedanken wolde, ist er tosch weggegangen. Nu nu haben wir uns gefreud, das wies Mirte begahnen konnten. Wenn ich gros bin gebe ich auch gleich in den Verant und gebe immer Viel zu wenn wir einen Kranken gefaunt wird. Da hat Die Geldst ein Pischen bloß und gefragt ja ir werd alle gros denn es ist gut. Den andern Tag war Sonntag da sind wie bei Wahren gegangen und bei Fisen auch und haben was Feines mitgenommen. Viele war schon bereit Walter war sehr schlott. Denn find wir in den Tiergarten gegangen und haben viele Stullen gefressen und an eine Waibe Hirt gekonnt, es war aber Fein. Bei die Fellen war Wuff zu haben wie auch zugehört aber von Draußen bloß und sind erst am Abend Zuhause gekommen. Nu sind die Febrüger aus und lann ich Mutter bloß noch nachmittags helfen und meine Stullen mullen ganz gemacht werden das hat auch wieder 1 Mark 75 gefast. Ich harf nicht mit Dolspann nach die Schule gehn. Mutter leids nicht.

Wenn bloß Walter bald gesund wird. Mutter fupst so ferer von das viele Ruchschafne traepin.

Viele Kranke verdanken ihre Genesung

einer Drüsenerkrankung im Halse mit kornischer Stahldrüsen.
„Meine Tochter lag infolge schwerer Blähdrüse länger krank darnieder. Zwei oder drei Monate Mittel verumachte sie mit Zoster. Da nicht so zu erholen, wie wir es wollten. Ich bestellte eine Flasche mit 30 Pflochen. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Zu der ersten Woche verparste sie eine angenehme Verringerung der inneren Organe. Sie wurde lebhafter, froher. Dem wurde es immer besser. Sie schiel angesetzt, bekam Appetit, die Stuhlgänge wurde frisch und rein, alles in allem, sie lüchelte sich wieder, wie man sonst nie neugeboren.“ — „Es drängt mich, Ihnen meinen ganz abgünstigen für den vorzüglichen Verlaufe. Es ist ein matterer Stützebaum. Ich litt nämlich schon 9 Jahre an Blähdrüse, Blähdrüse, großer Herzensschwäche, Magenbeschwerden usw. Alle meine Uebel sind fast gänzlich beseitigt.“ — „Dies herrliche Mittel hat mir und meinen Kindern, welche auch blähen sind, sehr gut geholfen.“ — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgterem Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Genußheile. Zerstören im Halse warm empfohlen bei Blähdrüse, Blähdrüse, Frauenbrustentzündung, Magen- und Darmleiden, Verengungen, Blähdrüse, Blähdrüse, j. u. nach Blähdrüse infolge Operationen, Blähdrüse, Blähdrüse usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Mittelnamen über Hauptrolle, Bezug des Brunnens folgendes durch: Same-gebende Stahldrüsen, Zisterhof 80, 172.



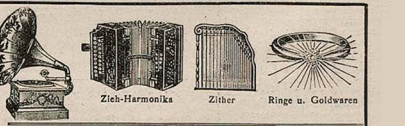
vor der vorzüglichsten Wirkung
ber allein echten
Stechenpferd-Teerschwefel-Salbe
von Bergmann & Co., Radobul.
Sie ist unbedingte eine der besten
Eisen gegen Hautunreinigkeiten,
Gautausfälle, wie Mitesser,
Pimpfen, Akne, Spinnweben, etc.
zu 2/30 Pf. Ferner macht der
Cream, Dada (Lilienmilch-Cream)
rote und grüne Haut in einer Nacht
weiß und sammetweich. Jede 20 Pf.
überall zu haben.

Elektrisiere
dich selbst. Broschüre und
Preislist. umsonst.
Schoene & Co., Frankfurt M. 609

Deutsche erste Solitaria-Fahräder
welche
Teilzahlung
Anzahl: 20, 30,
30 Mk. Anzahl.
— 15 Mk. mon.
Zubehörte sportlich. Preislist. grt.
J. HENDRICH & Co.
Charlottenburg No. 1

+ Eheleute +
verlangen sofort wichtig, hygienisch.
Hatzgeber von Dr. med. Lewis. Gegen
60 Pf. 1. Briefmarken & Medizin. Ver-
sandhaus Willy Lehmann, Berlin 283
W. 30, Maassenstr. 10.

Edmund Paulus
Markenkirchen 340
Musikinstrumente
Man verlange Katalog Nr. 240.



TEILZAHLUNG!
Hunderttausende Kunden. Viele tausende Anerkennungen.
Hochinteressanter Pracht-Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst
und portofrei. Die Firma Jonass & Co. hat an über 28.000 Orten
Deutschtüchtigen Kunden. — Jährlicher Versand über 28.000 Uhren.
Jonass & Co., Berlin 206, Belle-Alliancestr. 3
Gegründet 1860. Vertraglieferanten vieler Vereine. Gegründet 1868.

Die bürgerlichen Parteien des Deutschen Reichstags

Wir empfehlen
Sittliche Sitzungen von
Dr. Ludwig Frank
Mitglied des Reichstags

Mit einem Anhang
Die Programme der bürgerlichen Parteien Deutschlands

13. Bändchen der Kleinen Bibliothek

112 S. Preis gebunden 1 Mk., broschiert 75 Pf. Vereinsausgabe 50 Pf.
Bei der Bestimmung der Abrechnung wird das Buchlein den Interessierten aller
Orter in Anrechnung genommen und auf Erhaltung des Parteibuchens
Bienen können.

Sie bestellen durch jeden Buchhändler oder Kolporteur, sowie vom Verlag
F. S. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. Stuttgart.

Briefkasten.

Hilbert Zahn. Wir befehlen, daß in
dem vorstehenden farbigen Sticker in Nr. 619
nur das Bildnis der oben genannten Person
besonders besprochen werden; die übrigen
Sticker in dieser Nummer sind nicht
hierher gemeint und einem anderen
Ergebnis angeheftet worden.

Günstiges Angebot!

30 M. 45 M. Braunschweiger
Fahrräder, kraftig
starkbauart, leicht-
er Lauf, mit 4- oder
schirml. Karantile
und 4 Wochen
Probefahrt. Neue Konkurrenz-
Fahrräder schon
von 30 Mark an ohne
von Gummi-
mit Gummi 38 Mark. Lauf-
Schläuche sehr billig.
Katalog umsonst oder erbeten
Frankfurter Fahrrad-Firma
L. Braunschweiger
Frankfurt a. M. 980, Hegelstrasse 14.
Versand nach allen Weltgegenden.

Sanitäts- Artikel

wären, Handagen und elektrische Appa-
rate. Wochenheft-Artikel. Billigste
Reiszeugzeuge Josef Maas & Co. G. m. b. H.
Berlin 3 Oranienstr. 108. Illust. Katalog
gratis franko. Grosses Auswahl-Verzeichnis

Bein-Regulier- Apparat

ohne Pölkter oder Ritzen.
1901! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
Radabel No. 5 bei Dresden.

Eine Tabakspfeife gratis

zu
9 Pf. meiner
berühmten
Tabake.
1 Mk. mit Post
Fürstentabak 4.25
Pastorentabak 5.-
Jagd-Kanister 6.50
holl. Kanister 7.50
Frankl. Kanist. 10.-
Kaiserblätter 13.50
Eks., nach Wunsch
involuntierend. Ge-
mündheitspflichtig
oder eine beliebige
schmitzte Holzspife
oder etwas länger
Prof.

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Wulfruf. (Baden)



Dr. Strahl's Ambulatorium für Beinranke

Hambg. St. 5 Besenbinderhof 23
Sprechst. tägl. ausn. Donnerstg.
Auswärts briefliche Behandlung; 3
Tausende von Dankeschreiben.
Broschüre über Selbstbehandlung v.
Beinleiden, Krampfadern, Flechten,
Rheuma, Gicht etc. gratis

Carl Streubel Cigarrenfabrik-u. Importlager

geg. 1895
Dresden A. 135, Wettersstr. 13
47 große best. qualitat
100 Stück
Cigarren

4 A.-Cigarren Mark 2.60 2.80 3.-
5 - - - - 3.40 3.60 3.80
6 - - - - 3.40 3.50 4.80
8 - - - - 4.00 4.20 4.50
10 - - - - 4.50 5.00 5.50
12 - - - - 5.00 5.50 6.00
10 die Preiswürdigkeit zu zeigen
Liefere Musterproben von 60 Stk. gratis
in 10 verschiedenen Sorten von 10 Stk.
gratis franko. (Vergleichen Sie)
Neueste Preisliste in vorausicht 1901.



Erstklassige
Roland - Fahr-
räder, Näh-
Land-u. Sprechmaschinen, Uhren,
Musikinstrumente u. photogr. Appa-
rate auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung bei Fahrern u. v. 20 M.
an. Abzahlung 7-10 Monatsraten
Bei Barzahlung liefern Fahrräder
schon v. 52 Mk. an. Fahrradzubehö-
rer und Watten sehr billig. Katalog
kostenlos.
Roland - Maschinen - Gesellschaft
in Köln 534.

Haarirbäckamm

(gesetzl. ge-
schützte Marke
"Hoffers")
lärli graues
oder rotes
Haar
echt blond
braun oder
schwarz.
Völlig unschädlich! Jedem brauchbar.
Diskrete Zus. d. Brief. Stück M. 3.00.
Komet. Laboratorium
Berlin 11, Koppstr. 9.

Rud. Hoffers

Bienenhonig

nur nach dem Verlöbten
durch fabriktüchtige Ex-
portation d. vollkom-
menste nachgeliefert. Hier-
zuverordneter Staatsum-
schiffen ca. nur
20 Pf. pro Pfund. Re-
klamieren Sie Probe für
1 Pfund gratis nebst Stempel.
Es haben durch diesen vollkommnen
sollten Verloren. Vertikalschilder!
Max Noa, Königsl. Span. Hoflieferant
Berlin 2n, Elsassers Strasse 5.

DAS BUCH ZUM TOTLICHEN
enthält famose Witze, hochinter-
essante geistreiche Vorträge, ge-
witzige Couplets, allerlei, derbe
Humoren, zündende Anekdo-
ten usw. für jeden ein Schatz-
schatz des Humors. Preis M. 1.15, 50
Vierte Akerl. Originalausgabe
Herzberg v. E. Horschig Verlag,
Dresden-Tolkewitz 251.



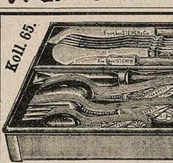
Achtung! Neu! Neu! Fernseher Opernglas u. Uhrketten zusammen NUR 3 MARK

Für einen Sportreis-
erwende
10000 hochfeine
Neugedane
Herren-Uhrketten mit
Medaillon zum Öffnen
für 2 Kinder u. 10 jähr.
schriftlicher Garantie
für Haltbarkeit, genau
wie Abbildung und Preis

10000 hochfeine Operngläser

bequem in der
Westentasche zu
tragen mit vier sehr
scharfen Objektive-
gläsern u. Kompass z.
Aus- u. Einziehen. Un-
entbehrlich für jeden-
mann, für die Reise, für
die Lunte, für Theater,
für den Hausgebrauch
zum Untersuchen von
Nahrungsmitteln etc.
kurz, fast die ganze
Optik in einem Instru-
ment, noch nie dages-
wesen, grosse Erfin-
dung. Bestellen Sie so-
fort alles zusammen! 10
nur Drei Mark per
Nachnahme.

Ware-Versand „Ink“
Berlin 0. 24.
Boxhagenstr. No. 77.



Illustrierten Katalog unserer süm-
tlichen Waren mit ca. 7000 Abbildungen
versenden umsonst und portofrei.

Teilzahlung

Photographie u. Reiseblätter von
12-50 Mark, nur erste Fabri-
kate zu vorgeschriebenen
Fabrikpreisen. Interessanter
Spezial-Katalog
Jonass & Co.,
BERLIN PR 633
Behl-Allee-
straße

Ein gutes Buch - ein guter Freund
für „Eheteute“ ist Dr. Henckels berühm-
tes Buch. Wichtige Lygion. Katschlago.
Preis nur 20 Pf. in Briefmark. Zu beziehen
von O. Linsner, Berlin-Pankow 204.

Beachtet! Kaphormen, Uebelkeit, Magen u. Verdauungs-
Die aller Hausmittel
u. millionfach bewährt ist
LICHENHEIT'S echte
HINGFON
ESSENZ



Man achte genau auf die
Schutzmarke „Licht“,
denn nur diese Marke garantiert
die Echtheit u. Wirksamkeit.
In den meisten Apotheken in
Deutschland vorrätig oder
Labor. Lichenheit's
Neussalzbach 88. (Türk. Wald
12 Flak. Nr. 130, 132,
nur 30 Pf. Flaschen franko
für Wiederverkäufer.)

Hygienische Gummwaren

Versandhaus Reform
Berlin-Spigli 1 Post-z.
Verlangen Sie illustri-
erte Preisliste gratis in franko.

Billige böhmisches Bettfedern!

10 Pf. - neue ge-
schliss. Mk. 8.-
besten Mk. 10.-
weiche geschliss-
weiche geschliss-
Mk. 15.-
schnee-
weisse Mk. 25.-
Hornschlisswara Mk.
40.-, Spezialität: Ersatz für Dau-
non Mk. 45.-
Neue rote Betten
(groses Oberbett, Unterbett, 2
Kissen) à Gebett Mk. 20.-, 25.-,
30.-, 40.-, 50.-, 60.-
Neue zollfrei per Nach-
nahme, von Mk. 8.- aufwärts
franko. Untauschbar. Rück-
nahme franko gestattet, für Nicht-
passend, keine Geld retourn.
Arthur Wöllner, Lohse Nr. 340
bei Pilsen, Böhmen.

Komplettes Küchenbesteck nur Mk. 3.50

geg. Nachnahme. Porto extra.
6 Stück Tafelmesser, geschmie-
det, fein vernickelt u. verzerte
Hefle, mit blau pol. Klippen,
6 Stück Essgabeln 6 Stück Kaffee-
6 Stück Kaffeeöffel, alle fein
verzerte Hefle mit silberh. Glanz,
mit der feschert. „dauen“ Glasie,
1 gut. Brotmesser, 1 gut. Küchenmesser,
11 in Messerchen, mit best. Griffen,
Klingen, 1 Besteckkorb, 25 - 16 c m
Gross, aus lackiert. Drahtgeflecht glas.
E. von den Steinen & Cie.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
WALD bei Solingen 286.

Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation. ::

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörlere kaufen, verlangen Sie bitte grossen Pracht Katalog, Nr. 5 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. - Pneumatikmädel Mk. 2.40, 3.90, 4.30, 5.40, Luftschläuche Mk. 2.-, 2.60, 2.90 und 3.40, Acetylenlaternen Mk. 1.50, 2.10, 2.50 etc.

J. Fries, Beseler Nf., Altemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.



„Was hat denn bloß die Schützen?“
 „Ein Unleroffizier hat ihren Sohn in den Zeh zerrieben.“
 „So mußte ich mich freuen: der liebe Gott hat ihn der Erben begeben, um sein
 Stiefvater hat's ihm wieder genommen.“



Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf
 von Professor Klerusberger.

*** * Neues vom Büchermarkt. * ***

Verlag der Buchhandlung Vestf. Simme, Magdeburg.
 R. W. C. Reichsversicherungsordnung. Gottlicher Führer für alle Versicherter
 durch die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nebst
 Hinweisen auf das Verfahren und die Rechtsmittel. Herausg. von den Reichs-
 versicherungsräten Gildenberg und Kiesel in Halle a. S., Wöflinger und Lin-
 denbach zu Magdeburg. 95 S. Preis 30 Pf.

Wieder bei in unserem Verlag seit 1886 erscheinenden Internationalen
 Bibliothek, die eine Sammlung größerer wissenschaftlicher Werke national-
 ökonomischen Inhalts und anderer umfacht, geben wir unter dem Sammeltitel

🌀 Kleine Bibliothek 🌀

kurzer gefasste, populäre Darstellungen aus allen Wissensgebieten heraus, die
 eine Ergänzung der Internationalen Bibliothek bilden sollen.

Preis des Bändchens gebunden 1 Mark, broschiert 75 Pf. —
 (Vereinspreis 50 Pf.)

Von der Kleinen Bibliothek liegen bereits folgende Nummern vor:

- Nr. 1. Die Tarifverträge und die deutschen Arbeiter. Von Adolf Baum.
- Nr. 2. Das Proletariat und die russische Revolution. Von A. Fischersmann.
- Nr. 3. Die Klassengegensätze in der französischen Revolution. Von Karl
 Rauteberg.
- Nr. 4. Der historisch Materialismus. Von S. Gortter. Aus dem Hollän-
 dischen überf. von Anna Kammeiof.
- Nr. 5. Die Kinderarbeit und ihre Bekämpfung. Von Räte Dunder. Zweite,
 durchgesehene Auflage.
- Nr. 6. Volkswirtschaftliche Grundbegriffe mit besonderer Berücksichtigung
 der ökonomischen Grundrissen von Karl Marx. Als Leitfaden für Inter-
 richterlehre von Dr. Hermann Dunder. Zweite, vermehrte Auflage.
- Nr. 7. Die Grundprobleme des Marxismus. Von G. Pichanow. Autori-
 sierte Überf. von Dr. W. Radlwin.
- Nr. 8. Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philo-
 sophie. Von Friedrich Engels. Mit Anhang: Karl Marx über Feuer-
 bach. Vom Jahre 1845. Fünfte Auflage.
- Nr. 9. Ist die Welt demokratisch? Eine Frage nach der Wohnbarkeit anderer
 Weltkörper. Von Felix Einte.
- Nr. 10. Die Vorketten. Eine Einführung in das Reich der Mitroorganismen.
 Von Dr. Adolf Reib.
- Nr. 11. Der industrielle Großbetrieb. Eine Einführung in die Organisation
 moderner Fabriksbetriebe. Von Richard Woblt.
- Nr. 12. Parlamentarismus und Demokratie. Von Karl Rauteberg.
- Nr. 13. Die bürgerlichen Parteien des Deutschen Reichstages. Historische
 Skizzen von Dr. Ludwig Grant.

Sie bestellen durch jeden Buchhändler oder Spolporteur, sowie direkt vom Verlag
 — J. J. W. Diez Nachf., Stuttgart. —



Illustrationsprobe.

In Freien Stunden.
Jede Woche erscheint ein Heft für 10 Pfennig.

Mit dem 1. Juli (Heft 27) begann ein neues Abonnement. Zum Ab-
 druck gelangen Oskar Twist von Charles Dickens und die Aufzeich-
 nungen des russischen Revolutionärs Gersjuni über seine Erleb-
 nisse im Kampfe mit dem Zarismus.

Durch alle Buchhandlungen und Spolporteurs zu beziehen.